

Die Ententwirtschaft in Athen.

Athen, 5. September. Der „Times“ wird aus Athen berichtet: Nachdem die griechische Regierung die bereits bekannten Forderungen der Verbündeten angenommen hat, gingen die englischen und französischen Agenten zur Festnahme verschiedener Personen über. Unter den Verhafteten befindet sich auch eine Reihe von Journalisten. Außer dem Sekretär der österreichischen Gesandtschaft wurden auch zwei deutsche Lehrer von der archaischen Schule festgenommen.

Der Pariser Haushaltsauschuss

beriet den Rückblicken des Jahres, der für das 4. Vierteljahr 8341 Millionen Franks wünscht.

Aus Athen

meldet der „Tempo“: Nachdem die griechische Regierung die englisch-französische Note angenommen hat, werden die Gesandten Frankreichs und Englands dem Ministerpräsidenten diejenige bekannt geben, deren Verhaftung sie wünschen oder gegen die Vollmachten verlangt werden. Die Verhandlungen werden nur durch griechische Behörden erfolgen. Versammlungen werden nicht gebildet bei sonstiger Verhaftung.

Aus Venedig

meldet das Pariser „Journal“ Einzelheiten, die die italienische Presse nicht veröffentlichen darf. Neuzugang seien die Wirkungen der österreichischen Bomben zu jeder. Ueber 20 000 Menschen hätten die Stadt verlassen. Alle beweglichen Kunstschätze seien nach Rom gebracht.

Der Kohnagel.

Das beste Geschäft während dieses Krieges haben bisher die Vereinigten Staaten von Nordamerika gemacht; denn ungeheure Summen haben die Munitionslieferungen an die Alliierten dem Lande eingebracht. Die bisher ständig steigende Handelsbilanz der Union läßt die Ziffern erkennen, um die es sich hier handelt. Ein großer Teil der Amerikaner sieht in Anbetracht dieses vielen Geldverdienens auch etwa austauschende Gewissensstruppen leicht zurück und wünscht eine möglichst lange Beibehaltung dieses Zustandes. Daraus mag sich vielleicht auch ein Teil der Sympathien erklären, die namentlich England, selbst bei dem nicht angelsächsischen Teile der Nordamerikanischen Bevölkerung, im Dollarlande genießt. Wenn diese „Neutralen“ unseren Gegner auch noch den Endzweck auf das wärmste wünschen, so mag dies denselben Ursachen entspringen, hat aber auch noch einen anderen Grund. Außer mit Waffen und anderem Kriegsmaterial haben die Vereinigten Staaten den Alliierten nämlich auch recht energisch mit Geld unter die Arme gegriffen. Dieses ist allerdings zum großen Teil im Lande geblieben; wurde es doch zur Bezahlung der Lieferungen verwendet. Sollte nun der Krieg zu einem für uns günstigen Ende kommen, dann würde natürlich eine dementsprechende Entwertung der Anteile in Amerika eintreten, woraus sich ergeben müßte, daß Bruder Jonathan schließlich einen Teil der Munition der Alliierten aus seiner Tasche bezahlt hätte.

Aber wie jedes Ding, so haben auch diese Munitionslieferungen ihre Schattenseiten. Darauf ist selbst in den Vereinigten Staaten oft genug hingewiesen worden. So wurde nicht mit Unrecht gewarnt, man solle sich durch die scheinbar glänzende Handelsbilanz nicht täuschen lassen. Man dürfe nicht vergessen, daß jetzt zum Schaden der übrigen Industrie ein Zweig besonders großgezogen würde, was sich nach dem Kriege bitter rächen müsse. Nun scheint es aber, als ob der Rückschlag schon während des Krieges eintrete. Wie in Europa, macht sich auch in Nordamerika die Teuerung bemerkbar. Dazu ist nun in New-York in den letzten Tagen ein gewaltiger Kurssturz auf dem Metallmarkt eingetreten, der eine Folge der Ueberproduktion, und auch der Spekulation, ist.

Daß die Spekulation unruhig geworden ist, hat seine guten Gründe. England ist der Abhängigkeit von Amerika anscheinend überdrüssig geworden. Wie man von London aus laut verkündet, ist man in England jetzt bald in der Lage, den eigenen Kriegsbedarf, und auch den der Alliierten, in eigenen Fabriken herzustellen. Das müßte natürlich, falls es wahr ist, auf die New-Yorker Börse ungünstig zurückwirken. Denn dann muß bald der Zeitpunkt eintreten, wo der hilfsbereite Bruder Jonathan den Rückschlag zu spüren bekommt. Nicht allein, daß man das so blühende Munitionsgeschäft mit seinen noch blühenderen Gewinnen los wird — es waren doch mit Rücksicht auf dieses andere Zweige der eigenen Industrie beschäftigt worden; und nun muß man noch sehen, wie England darangeht, um sich jetzt schon während des Krieges möglichst unabhängig zu machen, die in seinen Kolonien legenden Mineralische, die man bisher aus Amerika bezogen hat, zu heben.

So würde also den Nordamerikanern eine schwere materielle Schädigung für die Zukunft bevorstehen, die durch die letzten letzten Jahre keineswegs ausgeglichen würde. Wundern sollte man sich eigentlich darüber im Dollarlande nicht; erfährt es doch dann seitens des Beters John Bull genau dieselbe Behandlung, wie alle anderen „Freunde“: es wird wie eine ausgepreßte Zitrone beiseite geworfen! Die „befeindete“ nordamerikanische Union gilt dem gerisseneren „Beter“ John Bull eben nur als Kohnagel. Mit einem gewissen Unbehagen scheint man dies überm großen Teich jetzt schon zeitweilig zu erkennen.

Katholische Geistliche als Sanitäter. Aus den Reihen der katholischen Landgeistlichen Bayerns werden, der „Post“ zufolge, in der Tagespresse Klagen veröffentlicht, daß sie nicht als Sanitäter an der Front verwendet werden, denn die ländlichen Seelsorgerbezirke seien jetzt zum Teil entvölkert, so daß an vielen Orten ein einziger Geistlicher das Amt des Seelsorgers gut versehen könne. Außerdem würden die jungen Geistlichen an der Front im Dienste des Vaterlandes und der Sanitätsfürsorge ihr Wissen und ihre Erfahrungen sehr bereichern, das für ihre spätere geistliche Wirksamkeit sehr wertvoll sei. Wie verlautet, sollen übrigens die Bischöfe nicht abneigen, dieser Anregung möglichst Folge zu geben.

Von den Kriegsschauplätzen.

4. Fortdauer der großen Sommer-Schlacht. — Erfolge gegen die Russen und Rumänen. — Luftbombardement von Bukarest.

Großes Hauptquartier, den 5. September 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die große Sommer-Schlacht dauert an. Unsere Truppen stehen zwischen Le-Forest und der Somme in heiligem Kampf. Südlich des Flusses erweitern sie sich des auf der 20 Kilometer breiten Front von Barleux bis südlich von Chilly anstürmenden Gegners. Das Dorf Chilly ist verloren gegangen.

Rechts der Maas sind neue Angriffe der Franzosen gegen unsere Linien östlich von Fleury und gegen die am 3. September an der Souville-Schlacht gewonnene Stellung abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. In hartnäckigen Kämpfen haben deutsche Bataillone den mehrfach zum Gegenstoß ansehenden Feind südlich von Bezeany wieder vertrieben. An Gefangenen haben die verbündeten Truppen in den beiden letzten Tagen 2 Offiziere, 259 Mann eingebracht.

In den Karpathen entspannen sich an mehreren Stellen kleinere Gefechte. Südwestlich von Zabis und von Szepoly wird gekämpft; stärkere russische Kräfte sind südwestlich von Fundut-Molodow blutig abgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Deutsche und bulgarische Truppen stürmten die befestigten Vorstellungen des Brückenkopfes von Lutragu. Die Stadt Dobric ist von den Bulgaren genommen. Bulgarische Kavallerie zerprengte mehrfach rumänische Bataillone.

Deutsche Seeflugzeuge besetzten Constanza sowie russische leichte Seestreitkräfte mit Bomben. Unsere Entschiffte haben Bukarest und die Erdölanlagen von Ploesti mit gutem Erfolge bombardiert.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff. (W. L. B.)

+ Lebhaftes Fliegertätigkeit im Norden unserer Ostfront.

Berlin, 5. September. Infolge des günstigen Wetters war die Fliegertätigkeit im Laufe des gestrigen Tages an der nordrussischen Küste und am Eingang des Rigabuljens sehr lebhaft. So griffen u. a. deutsche Seeflugzeuge mit Erfolg die russische Flugstation Arensburg auf Desel an und kehrten trotz heftiger Gegenwehr unbeschädigt zurück. — Angriffe des Gegners auf die nordrussische Küste wurden durch unsere Seeflugzeuge und Abwehrbatterien vereitelt. Einige Bomben fielen, ohne Schaden anzurichten, in die See oder in das waldbige Gelände. Ein russisches Flugzeug wurde durch unser Abwehrfeuer beschädigt. (W. L. B.)

+ Eine Schlappe der Italiener in Albanien.

Wien, 5. September. Amlich wird verlautbart:

Front gegen Rumänien.

Bei unveränderter Lage nichts von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front ist stellenweise eine erhöhte Artillerietätigkeit eingetreten. — Im Kupredo-Gebiet kam es zu erbitterten Kämpfen um den Sorame-Gipfel, den unsere Truppen vorübergehend verloren, durch tüchtigen Gegenangriff aber wieder zurückgewannen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Italienische Truppen überschritten gestern früh bei Feras die Dolja. Ein Angriff unserer Reserven gegen den feindlichen linken Flügel warf den Gegner zurück. Das Feuer unserer schweren Artillerie begleitete die auf das Südufer des Flusses weichen den italienischen Kolonnen.

+ Von den bulgarischen Fronten.

Sofia, 5. September. Generalfeldmarschall vom 3. September. An der mazedonischen Front keine Veränderung der Lage. Längs der ganzen Front schwaches gegenseitiges Artillerie- und Gewehrfeuer. Etwas lebhaftere Tätigkeit herrschte nördlich des Drowo-See und im Tale der Moglenia, wo einige schwache Angriffe durch Feuer zurückgewiesen wurden. Die feindliche Flotte beschoß die Befestigungen nördlich von Kavalla, wo auch feindliche Flugzeuge Bomben abwarfen, ebenso wie auf die Dörfer Narovo, Hagmatar und den Bahnhof von Angusta. Mehrere Einwohner, darunter Frauen und Kinder, wurden getötet oder verwundet.

Im Norden überschritten am 2. September unsere Armeen die Grenze an der Dobrudschka, wobei sie vorgeschobene Abteilungen des Feindes kräftig zurückdrückten. Unsere Armeen rückten auf Kurtbanar, bemächtigten sich dieses Punktes nach entscheidendem Kampf, wobei 165 Soldaten und 2 Offiziere zu Gefangenen gemacht wurden. Der Feind ließ 100 Tote und eine große Anzahl Gewehre und Ausrüstungsgegenstände zurück. Eine unserer Abteilungen besetzte die Stadt Akkadinar. Der Vormarsch wird auf der ganzen Front fortgesetzt.

Hilfsarmeen für Frankreich und Rumänien.

Nach schweizerischen Blättermeldungen aus Mailand sind schon seit einigen Wochen Transporte italienischer Truppen nach Frankreich unterwegs. Es sollen insgesamt 150 000 Mann italienischer Truppen nach Frankreich geschickt werden. — Einer Kopenhagener Meldung zufolge berichten die Petersburger „Birschewija Wjedomosti“, daß die Stärke der russischen Truppen, die mit den Rumänen zusammen gehen, 450 000 Mann betrage.

+ Das jüngste Memento für John Bull.

In Ergänzung der amtlichen Meldung über den Angriff unserer Marine-Luftschiffe auf England in der Nacht vom 2. zum 3. September erfährt Wolffs Tel.-Bur. noch nachstehende Einzelheiten: „Von der Festung London wurden die City sowie der nördliche und nordwestliche Teil der Stadt innerhalb von vier Stunden mehrfach mit Bomben belebt. Zahlreiche Brände und Einbrüche

zeigten den Erfolg des Angriffes. „Andere Luftschiffe griffen in Norwich Fabrik- und Befestigungsanlagen an, wo starke Explosionen und Brände hervorgerufen wurden. Ferner wurden in Oxford, Harwich, Boston und am Humber Scheinwerfer, Batterien und Industrieanlagen mit Bomben belegt, wobei zahlreiche Brände verursacht wurden; in Harwich, wo die Gasanstalt und die Flugstation das Ziel des Angriffes waren, wurde eine Batterie zum Schweigen gebracht. In Nottingham wurden Militär- und Fabrikanlagen angegriffen. Ein hierbei hervorgerufener Brand war noch auf 40 Seemeilen Abstand deutlich sichtbar. Die Luftschiffe waren während ihrer Angriffe, besonders über London, heftigster Gegenwirkung ausgesetzt. Außer von den an Land befindlichen Batterien wurden sie von Fliegern beschossen, die zur Verfolgung aufgestiegen waren. Obgleich die Luftschiffe durch Scheinwerfer und Schmelzwerfer beleuchtet wurden — ein Luftschiff war gleichzeitig von nicht weniger als 18 Scheinwerfern beleuchtet — sind alle Angriffe auf sie erfolglos gewesen.“

+ Versenkt!

London, 5. September. (Reuter-Meldungen.) Der britische Dampfer „Swiftings“ und der französische Segler „General Archinard“ (350 Tonnen) wurden versenkt. — „Lloyds“ berichten, daß die norwegischen Dampfer „Gottard“ und „Setesdal“ versenkt worden seien.

+ Daresalam von den Briten besetzt.

London, 5. September. (Amtlich.) Am 4. d. M. morgens 9 Uhr ist Daresalam besetzt worden. Seestreitkräfte in Verbindung mit Truppen aus Bagamono und Saqani sind damit beschäftigt, den ehemaligen Sitz der Regierung, die Hauptstadt des deutschen Schutzgebietes, zu besetzen. Südlich von Mrogoro wird unsere Verfolgung der deutschen Hauptstreitkräfte fortgesetzt. Der Hauptteil der Truppen unter Smuts befindet sich in der Umgebung von Matomba im Osten der Slopes, und der Uluguru-Berge. Kleinere Streitkräfte stoßen südlich durch das Hügelland vor, während im Westen berittene Truppen nach Süden auf die Uebergänge über den großen Fluß Ruahu drücken, im gemeinsamen Vorgehen mit einer Abteilung von van Deventers zweiter Division, die Kitumi (42 Meilen südlich von Mloffa) erreicht hat. Im südlichen Gebiet besetzten Abteilungen unter Wortzen Neu-Zinga und wurden von diesem Ort und von Arumba nach Rabango zu weiter geleitet, in welcher Richtung alle noch im Felde stehenden deutschen Truppen den Abzug angetreten haben.

Ausland.

+ Die Donauflorenz in Budapest.

Der Hauptzweck der am 4. September im Brunnstade der ungarischen Wissenschaftlichen Akademie zu Budapest tagenden Donauflorenz ist in Erkenntnis der großen Wichtigkeit des die Länder der Zentralmächte und Bundesgenossen eng verbindenden Donauweges sowohl in wirtschaftlicher wie in kultureller Beziehung den technischen Ausbau und die entsprechend intensive Benutzung desselben vorzubereiten. In ihrer Sitzung nahm sie einen Beschlusstrag an, in dem es u. a. heißt: „Der Grundgedanke der freien Schifffahrt für die Donau ist auch für die Zukunft ausrechtzuhalten und möglichst anzugehen. Jeder Uferstaat hat dafür Sorge zu tragen, daß der auf seinem Gebiete liegende Teil des Donaustroms der Schifffahrt ohne Hindernisse zur Verfügung steht. Zur Bestreitung der Kosten können Gebühren erhoben werden, die aber die Selbstkosten nicht übersteigen. Auf Grund der freien Schifffahrt der Donau ist durch die Vertreter der Regierungen der Uferstaaten sobald als möglich ein Staatsvertrag über die Donauschifffahrt auszuarbeiten. Als Vorbild hat die Rheinschifffahrtsakte vom 17. Oktober 1836 zu dienen. Am 5. September wurde die Ausstellung der auf das Eiserne Tor an der unteren Donau bezüglichen Gegenstände besichtigt.“

+ Die Rückkehr der Vierbundsgeandten aus Rumänien.

Einer Meldung der halbamtlichen bulgarischen Tel.-Ag. vom 4. September zufolge hat die bulgarische Regierung Somovit als den Ort bezeichnet, an dem das gesamte Personal der Gesandtschaften und Konsulate Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei sowie die Staatsangehörigen dieser Länder in Rumänien gemeinsam zu Schiff sich begeben können. Dasselbe Schiff werde sodann das Personal der rumänischen Gesandtschaften und Konsulate sowie die Mitglieder der rumänischen Kolonnen von Sofia und Konstantinopel nach Rumänien zurückbringen.

+ Holland bleibt „absolut neutral“.

Im Amtsblatt der holländischen Regierung vom 4. September wird erklärt, daß das Königreich der Niederlande „in dem Kriege, der zwischen den mit den Niederlanden befreundeten Mächten Rumänien und Oesterreich-Ungarn, Rumänien und Deutschland, Rumänien und der Türkei und Rumänien und Bulgarien ausgebrochen ist, eine absolut neutrale Haltung einnehmen“ wird.

+ Zur Lage in Griechenland.

Bern, 4. September. Der Sonderberichterstatter des Walländer „Secolo“ meldet aus Athen, die Alliierten hätten nicht nur im Piräus, sondern auch in Salamis und Eleusis die deutschen und österreichischen Schiffe beschlagnahmt, wobei sie behaupteten, die Funkenstationen dieser Schiffe hätten mit feindlichen U-Booten Verändigung gepflogen. Es handelt sich um etwa 20 Schiffe, darunter mehrere große Ueberseesdampfer. In Athen sei alles ruhig, auch sei keine Bewegung vorzusehen.

+ Der rumänische Verat.

Bern, 5. September. Wie das „Giornale d'Italia“ aus Petersburg erfährt, sind die Verhandlungen der Entente mit Rumänien am 4. August mit Unterzeichnung eines Vertrages durch Bratlanu und durch Vertreter des Vierverbundes abgeschlossen worden; Rumänien habe sich verpflichtet, vierzehn Tage nach Wiederaufnahme der Offensiv gegen Saloniki zu marschieren.

+ Bruder Jonathan und sein „Freund“ John Bull in Sachen „Schwarze Listen“.

Washington, 4. September. (Funkpruch vom Vertreter des W. L. B.) Senator James, einer der fahrenden Parteigänger Wilsons, brachte im Senat einen Änderungsantrag zu der Schakamts-Bill ein, der den Präsidenten ermächtigt, die Einfuhr aus solchen Ländern